

Arbeitsblatt – Die Steiermark in der Eisenzeit

Das vorliegende Arbeitsblatt wurde, aufgrund des thematischen Schwerpunktes in Verbindung mit den Lehrplanforderungen, vorwiegend für die Sekundarstufe I konzipiert. Jedoch bietet sich eine Verwendung ebenso in der Sekundarstufe II an. Aufgrund der Thematik wird die Verwendung im Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung - Unterrichts empfohlen. Darüber hinaus eignet sich das Arbeitsblatt ebenfalls für fächerübergreifender Unterricht bzw. fächerübergreifendes Projekt mit dem Fach Geographie und Wirtschaftskunde.

Die Aufgabenstellung des Arbeitsblattes besteht im Beschreiben der Epochen der Eisenzeit (Hallstatt- und Latènezeit) mit Bezug auf die Steiermark. Dabei sollen verschiedene Fragestellungen, welche den Anforderungsbereichen 1-2 angepasst sind, vonseiten der Schüler-innen bearbeitet werden. Das Arbeitsblatt zielt einerseits auf die methodische Kompetenz der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit Karten ab. Andererseits soll die Arbeit mit Texten mithilfe der beiliegenden Textgrundlage geschult werden. Zudem stellt Sachwissen bezüglich der Lebensweise bzw. Lebensumständen von Menschen in der Eisenzeit in ein wesentliches Ziel dieses Arbeitsblattes dar.

Das Arbeitsblatt lässt sich mithilfe der SchulAtlas-Karten „Fundstätten der Hallstattzeit“ und „Fundstätten der Latènezeit“ unter „2.1.5 Die Steiermark in der Eisenzeit“ sowie der beiliegenden Textgrundlage „Die Steiermark in der Eisenzeit“ bearbeiten. Zur Lösung der Aufgabenstellung können Einzelarbeiten aber auch Partner- oder Kleingruppenarbeiten als geeignete Sozialformen dienen.

Arbeitsblatt „Die Steiermark in der Eisenzeit“

Anleitungen zum Arbeitsblatt

Als erstes sollen die Schülerinnen und Schüler die Textgrundlage „Die Steiermark in der Eisenzeit“ sorgfältig lesen. Dabei sollten sich diese die wichtigsten Textstellen markieren. Ebenso sollten eventuelle Unklarheiten bezüglich des Inhalts bzw. der damit verbundenen Prozesse mit den Schülerinnen und Schülern abgeklärt werden.

Im nächsten Schritt wird das Arbeitsblatt ausgeteilt und die darin enthaltenen Fragestellungen beantwortet werden. Dazu sollten der Klasse die Schulatlaskarten „Fundstätten der Hallstattzeit“ und „Fundstätten der Latènezeit“ bereitgestellt werden, da sich Fragestellung 2) darauf bezieht.

Die Antworten auf die Fragestellungen sollten vorwiegend in ganzen Sätzen formuliert werden, da die thematisierten Sachverhalte damit am besten beschrieben werden können. Nach der Fertigstellung des Arbeitsblattes bietet sich eine Nachbesprechung der Antworten im Plenum an.

Textgrundlage „Die Steiermark in der Eisenzeit“

Hallstattzeit

Namengebend für die Hallstattzeit ist der Ort Hallstatt im oberösterreichischen Salzkammergut. Bereits Anfang des 19. Jahrhunderts wurden dort die ersten Gräberfunde gemacht. Die Gräber enthielten überaus prunkvolle Beigaben und lassen auf eine durch den Salzhandel reich gewordene Bevölkerung schließen.

Der gesamte Hallstatt-Kulturkreis ist in seiner Ausprägung heterogen und weist sowohl regional als auch chronologisch Unterschiede auf. Dies ist vor allem an den Keramikgefäßen festzuhalten, deren Machart, Form und Dekor Differenzen erkennen lassen. Dagegen sind die Typen der Metallobjekte über weite Gebiete sehr gleichförmig verbreitet.



Abbildung 1: Tumuli am Wildoner Buchkogel (Foto: S. Tiefengraber 2012)

Charakteristische Unterschiede reflektieren speziell die Waffen. Das Schwert ist vor allem für den Westen typisch, im Osten findet man als Standardbewaffnung Beil und Lanze, dazu kommen noch Panzer und Helm. Außerdem werden die Unterschiede vor allem im Grabbrauch der sozialen Führungsschicht deutlich. Im Westen dominieren repräsentative Luxusgegenstände als Grabbeigaben, im Osten weisen sie die bestatteten Fürsten als schwer bewaffnete Reiterkrieger aus.

Man unterscheidet daher zwischen einem West- und einem Osthallstattkreis. Das Zentrum des Osthallstattkreises ist das Ostalpengebiet: Kärnten, Steiermark, Burgenland, Niederösterreich, Westungarn, Teile der Slowakei, Slowenien und Kroatien. Zum Westhallstattkreis gehören Burgund, Schweiz, Süddeutschland, Böhmen und Oberösterreich.

Eines der wesentlichsten Merkmale der Hallstattkultur in Europa ist eine führende soziale Oberschicht (Aristokratie/Fürsten). Ihre Mitglieder wurden in groß dimensionierten, aufwendig konstruierten und reich ausgestatteten Hügeln, sogenannten „Fürstengräbern“ bestattet. Diese Hügelgräber (Tumuli) konnten Durchmesser von über 40 Meter und Höhen bis zu 12 Meter aufweisen. In diesen präsentieren sich weltliche und religiöse Macht, Lebens- und Jenseitsvorstellungen, Reichtum und Handelsbeziehungen. Die Fürsten erhielten besonders prächtige und wertvolle Grabbeigaben, denn sie mussten auch im Jenseits standesgemäß auftreten und beispielsweise ihre Gäste reich bewirten können. Daher kam neben der persönlichen Ausstattung und den Waffen auch eine große Anzahl an Bronze- und Keramikgefäßen mit in die Gräber.

Latènezeit

Über die Funktion der Anlage von La Tène ist man sich in der Forschung nicht ganz einig, doch wird sie mehrheitlich für einen Kultplatz gehalten, an dem Opfer und Weihungen vollzogen wurden. Möglicherweise wurden die Opfer- bzw. Weihegaben auf der Brücke ausgestellt, bis sie zuletzt ins Flussbett fielen. Die zahlreichen, durch die Lagerung im feuchten Milieu gut erhaltenen Funde von La Tène fanden in der Forschung so großen Wiederhall, dass bereits 1872 erstmals die Bezeichnung Latènekultur für die Kultur der mitteleuropäischen jüngeren Eisenzeit (450 v. - 15 v. Chr.) verwendet wurde.

Für eine Beurteilung der Latènekultur, als deren Träger keltische Stämme erachtet werden, sind hauptsächlich archäologische Funde und Befunde ausschlaggebend. Griechische und römische Autoren berichten zwar seit dem 5. Jh. v. Chr. über die Kelten bzw. die Gallier, doch all diese Beschreibungen erfolgten aus dem Blickwinkel der Verfasser und sind nicht als objektive Berichte zu werten. Herodot nennt sie „keltoi“, römische Autoren bezeichnen die im heutigen Frankreich ansässigen Stämme als „galli“. Das wichtigste und bekannteste dieser Werke, „*De bello Gallico*“, wurde von Gaius Iulius Cäsar um die Mitte des 1. Jhs. v. Chr. verfasst. Darin berichtet er über seine Feldzüge und Kämpfe gegen die Gallier, wobei die eigenen Verdienste und Erfolge ins beste Licht gerückt werden. Das über halb Europa verstreute Volk der Kelten ist kein politisch geeintes Volk, sondern eine aus verschiedenen Stämmen bestehende Völkergruppe.

Die keltische Einflussnahme und Besiedlung setzt im gesamten Südostalpenraum ab dem 3. Jh. v. Chr. ein. Auf der Grundlage der Hallstattkultur (Ältere Eisenzeit) entwickelte sich im Laufe des 5. Jhs. v. Chr. durch eine intensive Aufnahme von mediterranen und östlichen Elementen ein neuer charakteristischer Kunststil. Dessen Kennzeichen sind einerseits phantasievolle Tier- und Menschendarstellungen (Fratzen, Masken, Doppelgesichter), andererseits strenge, geometrische Zirkelmotive. Dieser Stil findet sowohl auf den Verzierungen von Waffen, diversen Schmuckstücken und Trachtbestandteilen, als auch auf Metallgefäßen Verwendung.



Abbildung 2: Waffen aus Kriegergräber aus der Mittellatènezeit (Foto: UMJ, N. Lackner)

In der Latènezeit sind außerdem einige tiefgreifende technische, kulturelle und gesellschaftliche Veränderungen gegenüber der vorangehenden Hallstattzeit zu beobachten. Bereits ab der Frühlatènezeit tritt eine vermehrte Verwendung der Töpferscheibe auf und ermöglicht so eine raschere Produktion von Gefäßkeramik. Kurzschwerter mit eiserner Klinge sowie einfache Drahtfibeln werden allgemein üblich. Die in der Hallstattzeit besonders hervortretende aristokratische Oberschicht und die für ihre Mitglieder übliche Sitte, die Verstorbenen in Grabhügeln mit prunkvollen Importwaren und reichen Bronzegeschirrsätzen zu bestatten, nimmt im Laufe der Frühlatènezeit ab.

Arbeitsblatt „Die Steiermark in der Eisenzeit“

Beschreibe unter Bezugnahme der Karten „Fundstätten der Hallstattzeit“ und „Fundstätten der Latènezeit“ sowie der Textgrundlage „Die Steiermark in der Eisenzeit“ die wesentlichen Charakteristika der jeweiligen Epochen der Eisenzeit in der Steiermark:

- 1) *Beschreibe die wesentlichen Merkmale der Hallstattzeit.*
- 2) *Nenne Gebiete und Regionen in der Steiermark, in denen die Menschen in der Eisenzeit gelebt haben. Vergleiche dazu die Karten „Fundstätten der Hallstattzeit“ und „Fundstätten der Latènezeit“.*
- 3) *Erläutere die Rolle der Kelten, Römer und Griechen hinsichtlich der Latènezeit.*
- 4) *Erkläre den Unterschied sowie die Veränderungen zwischen Hallstatt- und Latènezeit.*

Lösungsblatt „Die Steiermark in der Eisenzeit“

Beschreibe unter Bezugnahme der Karten „Fundstätten der Hallstattzeit“ und „Fundstätten der Latènezeit“ sowie der Textgrundlage „Die Steiermark in der Eisenzeit“ die wesentlichen Charakteristika der jeweiligen Epochen der Eisenzeit in der Steiermark:

- 1) *Beschreibe die wesentlichen Merkmale der Hallstattzeit.*
- 2) *Nenne Gebiete und Regionen in der Steiermark, in denen die Menschen in der Eisenzeit gelebt haben. Vergleiche dazu die Karten „Fundstätten der Hallstattzeit“ und „Fundstätten der Latènezeit“.*
- 3) *Erläutere die Rolle der Kelten, Römer und Griechen hinsichtlich der Latènezeit.*
- 4) *Erkläre den Unterschied sowie die Veränderungen zwischen Hallstatt- und Latènezeit.*

1)

Namensgebend für die Epoche ist die Stadt Hallstatt in Oberösterreich, welche bedeutend für den Salzabbau und den Handel mit Salz war. Der Hallstatt-Kulturkreis ist in seiner Ausprägung jedoch heterogen und weist sowohl regional als auch chronologisch Unterschiede auf. Typisch für diese Epoche sind Keramikgefäße, deren Machart, Form und Dekor unterschiedliche Ausprägungen erkennen lassen. Dagegen sind die Typen der Metallobjekte über weite Gebiete sehr gleichförmig verbreitet. Eines der wesentlichsten Merkmale der Hallstattkultur in Europa ist eine führende soziale Oberschicht (Aristokratie/Fürsten). Ihre Mitglieder wurden in groß dimensionierten, aufwendig konstruierten und reich ausgestatteten Hügeln, sogenannten „Fürstengräbern“ bestattet.

2)

Die Menschen siedelten sich hauptsächlich in Tieflagen, Tälern sowie in der Nähe von Flüssen an. Folgende Regionen sind auszumachen: Südsteiermark, Südoststeiermark, Weststeiermark, Murtal, vereinzelt auch in der Hoch- und Obersteiermark.

3)

Kelten, genauer keltische Stämme, welche als kein politisch geeintes Volk, sondern eine aus verschiedenen Stämmen bestehende Völkergruppe darstellen, werden als Träger der Latènekultur erachtet. Ihr Einfluss schlägt sich unter anderem in phantasievollen Tier- und Menschendarstellungen (Fratzen, Masken, Doppelgesichter) oder strenge, geometrische Zirkelmotiven auf Waffen und Schmuckstücken nieder. Diese Stämme besiedelten ab dem 3. Jahrhundert v. Chr. mehr oder weniger halb Europa, sowie auch den Südostalpenraum. Die Griechen und Römer bzw. Autoren aus diesen Kulturkreisen berichten über die Kelten. Der griechische Geschichtsschreiber Herodot nennt sie „keltoi“, römische Autoren (u.a. Cäsar) bezeichnen die im heutigen Frankreich ansässigen Stämme als „galli“.

4)

Grundsätzlich bestehen Unterschiede zwischen den Epochen in allen möglichen Facetten der Lebensumstände der Menschen in der damaligen Zeit. In der Latènezeit sind

insbesondere tiefgreifende technische, kulturelle und gesellschaftliche Veränderungen gegenüber der Hallstattzeit zu beobachten. Bereits ab der Frühlatènezeit tritt eine vermehrte Verwendung der Töpferscheibe auf und ermöglicht so eine raschere Produktion von Gefäßkeramik. Kurzscherter mit eiserner Klinge sowie einfache Drahtfibeln werden allgemein üblich im Unterschied zur Hallstattzeit. Darüber hinaus gab es in der Hallstattzeit eine hervortretende aristokratische Oberschicht und die für ihre Mitglieder übliche Sitte, die Verstorbenen in Grabhügeln mit prunkvollen Importwaren und reichen Bronzegerätsätzen zu bestatten. Diese Gegebenheiten und Sitten nehmen im Laufe der Frühlatènezeit ab.